

abl magazirp

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 8 · August 2014

87. Jahrgang



DAS SONDERSOMMERMAGAZIN

Zum Tier des Jahres 2014 – die Feldgrille, S. 3 ■ Zu Krach und Stille, S. 8 ■

Schön und still: die eigene Origamigrille, S. 18

SCHLAFLOS IN DER STILLE

Die im Sondersommermagazin angesprochenen Themen lassen die Schreibende abschweifen. Das Tier des Jahres, die Feldgrille, erinnert mich an unbeschwerte Ferientage. Zu den mit nach Hause gebrachten Souvenirs zählen Geräusche. Als Kind verbrachte ich mit meinen Eltern mehrere Sommer an der damals noch jugoslawischen Küste. In den Pinienwäldern sangen die Zikaden, und es roch nach Nadelwald und Meer. In der Provence – sie ist einer meiner Lieblingsflecken dieser Erde – gehören die Lieder der «cigales» zum Urlaub wie die wunderbaren Weine meiner Winzerfreunde. Ein Sommer ohne Grillengezirpe hierzulande oder Zikadengesänge anderswo ist undenkbar.

Eine Welt ohne Geräusche, ohne Lärm? Was ist Stille? Zwei Arten kenne ich. Die eine Art der Stille, im Innern eines Gebäudes, ist jene im Konzertsaal des KKL Luzern. Während ich dort arbeitete, hatte ich das Privileg, hin und wieder ein paar Minuten alleine im Konzertsaal zu sitzen und die Stille förmlich aufzusaugen. Die Stille im Parkett klingt übrigens anders als jene auf den Balkonen. Die andere Art der Stille, draussen in der freien Natur, begegnete mir in einem kalifornischen Naturpark. Wir übernachteten auf der Ladefläche unseres Autos auf einem Campingplatz im Wald. Der war dunkel und sehr still. Keine Laute von Tieren, kein Rascheln der Blätter, kein Brummen der Zivilisation – nichts. Es war unheimlich. Wir konnten deswegen nicht schlafen.

Vertraute Geräusche, die uns begleiten, geben ein gewisses Mass an Sicherheit, weil sie zur Routine des Alltags gehören. Dazu zählen auch die Unangenehmen, genannt Lärm: Je nach Standpunkt und Befindlichkeit beispielsweise erzeugt von Kirchen- und Kuhglocken, von Laubbläsern, vom Strassenverkehr, von pöbelnden Nachtbuben, von geitschenden Kindern oder von Nachbarn, die bis in die Puppen feiern.

Apropos Nachbarn: Unter mir wohnt eine ältere Frau. Ihr ist es manchmal zu ruhig in unserem Haus. Sie freut sich, wenn sie Schritte hört und die Decke knarrt. Sie freut sich gar, wenns über ihr mit Gästen mal laut und spät wird oder wenn gewisse sportliche Ereignisse vor dem Fernseher deutlich vernehmbar kommentiert werden. Das ist für meine Nachbarin Leben. Und schliesslich wohne sie in einem Miets- haus in der Stadt und nicht in einem Einfamilienhaus auf dem Land ... Jedes Mal, wenn ich mich über gewissen Alltagslärm im und ums Haus herum ärgere, denke ich an meine Nachbarin und schneide mir ein Stückchen Toleranz ab – und übe mich in Gelassenheit.



Zum Titelbild: Sie hat Flügel, braucht aber trotzdem fremde Hilfe, um in die Luft zu kommen – die Feldgrille; sämtliche Illustrationen (ausser Seite 23) Tino Küng.



Männchen der Feldgrille beim Singen vor der Wohnröhre. Beim Singen werden die beiden Vorderflügel gegeneinander gerieben.

Text und Fotos Christian Roesti, www.heuschrecken.ch

DIE FELDGRILLE – EIN ALIEN MIT MUSIKALISCHER ADER

Die Feldgrille (*Gryllus campestris*) wurde von der Schweizer Naturschutzorganisation Pro Natura zum Tier des Jahres 2014 gewählt. Als Bewohnerin von Magerwiesen ist sie eine Botschafterin für schöne und artenreiche Blumenwiesen.

Die unspektakuläre Feldgrille ist rund zwei Zentimeter gross, glänzend schwarz und trägt auf der Unterseite der Hinterschenkel eine rötliche Färbung. Die Basis der Flügel ist bei beiden Geschlechtern gelblich. Die Feldgrille wirkt durch den grossen Kopf vorderlastig und sieht fast ein bisschen aus wie ein Alien. Beide Geschlechter haben zwei lange Hinterleibsanhänge und das Weibchen trägt zudem eine fast körperlange Legeröhre. Damit legt es die Eier in den Boden. Die Feldgrille ist, wie jede andere Grille, eine Heuschrecke und gehört zur Ordnung der Orthoptera. Innerhalb dieser Ordnung gehört sie zu den Langfühlerschrecken.

Vom Vagabunden zum Hausbesitzer

Die Feldgrille ist vom Aussehen her keine besonders auffällige Heuschrecke. Ihre Lebensweise ist dafür umso spannender. Anders als bei vielen Heuschrecken können wir die Feldgrille nicht im Sommer, sondern bereits im Frühling als ausgewachsene,

fortpflanzungsfähige Tiere beobachten. Der Zyklus der Feldgrille beginnt, wenn die Weibchen in den Monaten Juni und Juli ihre Eier in den Boden ablegen. Die Larven schlüpfen nach ungefähr zwei Wochen.

Um zu wachsen, müssen sich die frisch geschlüpften Larven häuten. Dies tun sie etwa alle zwei Wochen. Mit jeder Häutung wachsen sie rund 1 bis 2 Millimeter. Diese Entwicklung dauert bis in den Herbst. In den Monaten September und Oktober beginnen die Feldgrillenlarven mit dem Hausbau. Die bis jetzt nomadisch am Boden lebenden Larven graben sich mithilfe der starken Mundwerkzeuge und der Beine eine Wohnröhre in den Boden. Die Röhre führt etwa 20 bis 40 Zentimeter in den Boden und dient als Schutz vor Feinden und für das Überleben im Winter. Kurz vor den kalten Wintermonaten setzt bei der Feldgrille ein Entwicklungsstopp ein. Die jungen Feldgrillen überwintern im zweitletzten oder letzten Larvenstadium. Es ist kein Winterschlaf – die jungen Feldgrillen kann man bei schönem Winter-

wetter vor der Höhle beobachten, wie sie sich im Sonnenlicht aufwärmen. Dabei hilft ihnen die schwarze Grundfarbe, die das Sonnenlicht gut absorbiert.

Wenn die Temperaturen im April und Mai wieder wärmer werden und wir zum ersten Mal mit Grillieren beginnen, setzen die Feldgrillen ihre Entwicklung fort und häuten sich noch ein- bis zweimal zum ausgewachsenen Tier. Die Männchen beginnen nach dem Aushärten des Chitinpanzers mit dem uns so vertrauten Gesang, der früher praktisch in jeder Wiese zu hören war. Mit dem Gesang locken die Männchen die Weibchen an. Diese wandern nun von Höhle zu Höhle, um sich das passende Männchen für die Paarung auszusuchen. Die Weibchen können aus dem Gesang herauslesen, welches Männchen ihnen zusagt. Wenn ein Weibchen zu einer besetzten Höhle kommt, ändert das Männchen vom normalen Gesang zum Balzgesang. Mit diesem versucht das Männchen das Weibchen in Paarungsstimmung zu versetzen. Die Paarung findet meist vor der Höhle statt. Danach legt das Weibchen die Eier mit der Legeröhre in den Boden, oft am Grunde einer Wohnröhre. Somit ist der Lebenszyklus beendet und die ausgewachsenen Grillen sterben je nach Höhenlage im Juni und Juli, wenn die Larven der neuen Generation bereits geschlüpft sind.

Das Zirpen der Wiesenmusikanten

Der laute Gesang der Feldgrille gehört zur typischen Geräuschkulisse einer Frühlingsnacht und ist wohl eine der uns vertrautesten Lautäußerungen. Die Männchen der Feldgrille singen, indem sie ihre beiden Vorderflügel gegeneinander reiben. Auf dem einen Vorderflügel befindet sich eine Leiste mit vielen kleinen Zähnen. Der andere Flügel besitzt eine verstärkte Kante. Beim Singen werden diese kleinen Zähne schnell über die Kante gerieben und

der Gesang entsteht. Die Männchen können verschiedene Gesänge erzeugen. Vor der Wohnröhre erzeugt das Männchen den sogenannten Spontan- gesang. Es lockt damit die Weibchen an.

Wurde ein Weibchen angelockt, wechselt das Männchen zum Balzgesang. Dieser ist ein leises Rascheln, das immer wieder von lauten «Ticks» unterbrochen wird. Kommt jedoch ein anderes Männchen bei der Wohnröhre vorbei, wird ein lauter Rivalengesang erzeugt. Feldgrillen können wie andere Heuschrecken und Vögel also eine breite Palette an verschiedenen Gesängen erzeugen.

Lebensraum, Bedrohung und Schutz

Die Feldgrille heisst auf lateinisch *Gryllus campestris*. Das ist wortwörtlich übersetzt die Grille, die im Felde lebt. Typische Lebensräume sind sonnige, magere Wiesen und Weiden sowie Bahn- und Strassenböschungen. Die Feldgrille ist in der Schweiz weit verbreitet, die Bestände haben sich aber in den letzten Jahren stark ausgedünnt. Gründe dafür sind die intensive Landwirtschaft, die Aufgabe extensiver Bewirtschaftung und Überbauungen in sonnigen Hanglagen. Zur Förderung der Feldgrille können Wiesen extensiv beweidet oder extensiv bewirtschaftet werden. Der Verzicht auf mineralische Dünger und Gülle ist für die Erhaltung der Lebensraumqualität wichtig. Vom Einsatz bodenverdichtender Geräte sollte abgesehen werden, da dies den Bau der Wohnröhren erschwert. In gepflügten Feldern kann die Feldgrille nicht überleben. Mit der Ernennung zum Tier des Jahres will Pro Natura auf den schwindenden Lebensraum «Magerwiese» aufmerksam machen. Magerwiesen sind nicht nur der Lebensraum der Feldgrille, sondern auch von vielen anderen Insekten wie Wildbienen und damit die Grundlage von Säugetieren und Vögeln. Hoffen wir, dass der Gesang der Feldgrille noch lange ertönt. ■



Larve der Feldgrille im ersten Stadium. Damit beginnt der spannende Lebenszyklus des Tieres des Jahres 2014.



Eine ältere Larve der Feldgrille sonnt sich im Herbst vor der selbst gegrabenen Wohnröhre.



Tino Küng

LEBEN UND ZIRPEN IM BREITENFELDLI

Eine kleine Geschichte vom Bezirzen, aber auch von Lärm, Bedrohung ... und trotzdem fast anachronistischem Happy End.

Gar nicht so lange her, dass die bunte Welt im Breitenfeldli noch in Ordnung war. Was heisst denn in Ordnung: Schön war sie, farbenfroh eben – ehrlich gestanden wirklich paradiesisch. Beglückend zum Anschauen, und erst recht, darin zu wohnen. Wie Lautaudio, dessen Glück noch grösser war als jenes anderer, weil er (warum auch immer, da grundsätzlich alle Grillenmännchen gleich bestückt sind – mit Flügelzähnnchen und so ... siehe auch die Fachinfo auf der vorderen Seite) am lautesten «singen» konnte, was ihm die grösste Bewunderung aller weiblichen und den namhaftesten Respekt aller männlichen Feldlibewohnenden einbrachte.

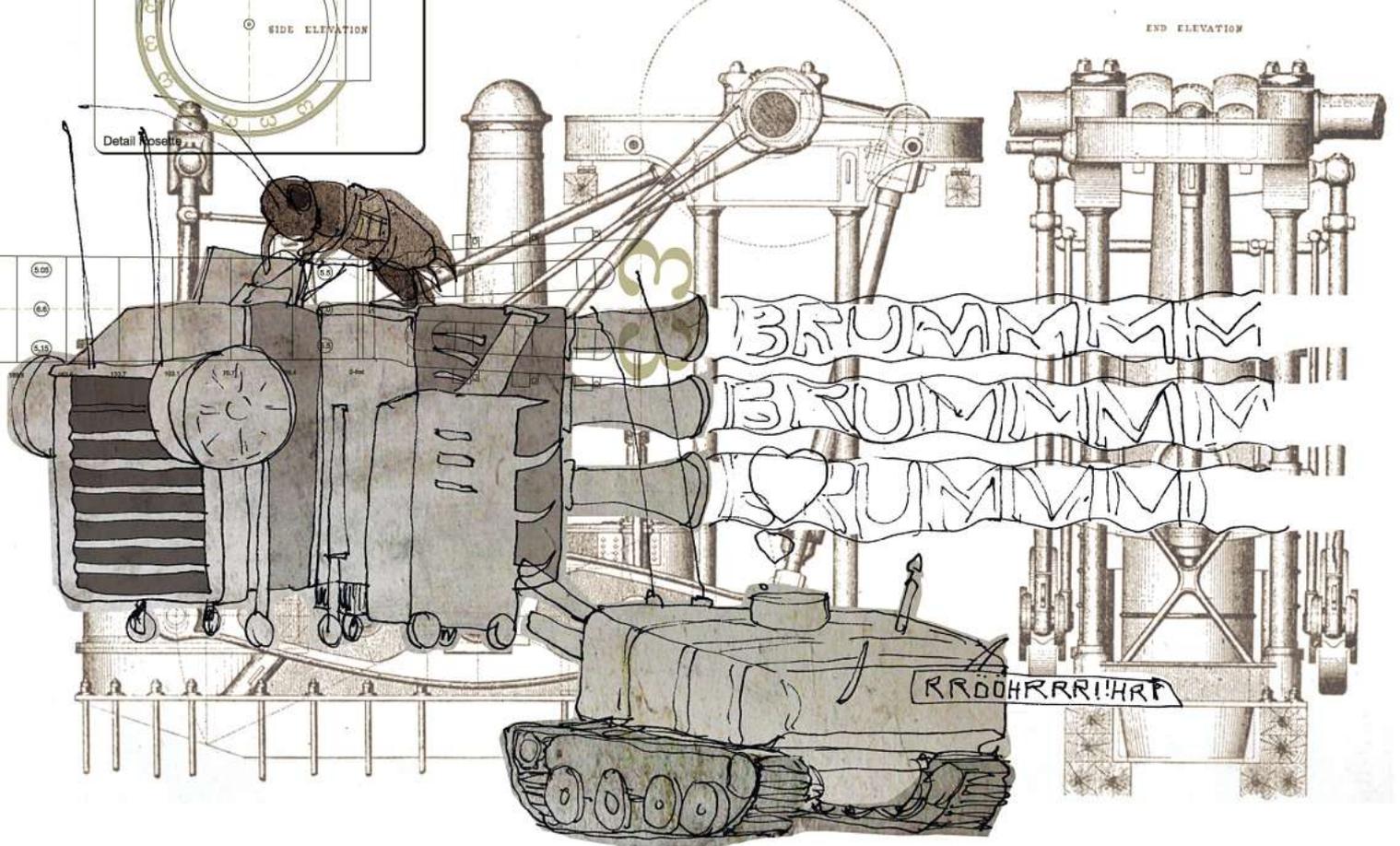
Fremd und laut

Na ja, ... ab und an gabs da doch Konkurrenz. Seltenst von einheimischen Artgenossen als – bei genauerem Überlegen doch schon öfter als nur grad «ab und an» – viel mehr von den sogenannten Neozoen (den gebietsfremden Tieren, den eingewanderten – im Vergleich zu den besser bekannten

Neophyten, den eingewanderten Pflanzen), die sich von woher-auch-immer da auch heimisch einzurichten versuchten.

Ja, ja: Wenn der eigene Flügellärm nicht zu trumpfen vermochte, imponierten sie mit immer grösseren und entsprechend lauterem Autos. Widerlich, eigentlich! Und trotzdem schien es bei nicht wenigen Damen zu wirken. Langsam, aber stetig entbrannte auf dem Breitenfeldli ein Aufrüsten um höhere Dezibelwerte. Während die neozoen Prolos meist ihre Karren weiter aufmotzten und mit unoriginalen Auspuffanlagen lauter und lauter werden liessen (Und was das wohl alles kostete? Hättet gegenüber den funkelnden Karossen die schäbigen Wohnlöcher dieser Kreaturen sehen sollen!), wurden Lautaudio und seine einheimischen Artgenossen immer erfinderischer auf der Suche nach dem ultimativ verführerischen Zirpsound.

Nach intensiven Studien verschiedenartiger Errungenschaften der (grundsätzlich befeindeten) zweibeinigen Grosswesen schafften sie es, dem



primitiven Lärm der anderen Paroli zu bieten oder ihn sogar zu übertönen: Gespannte Grashalme (als eine der bescheidensten Lösungen) verstärkten den Ton, wenn sie gleichzeitig mit den Flügelzähnen in Schwingung gebracht wurden, einfache Wohnröhren wurden zu halligen Resonanzräumen ausgebaut, fächerartig um den Lärmpunkt drapierte Blätter bündelten den Gesang zum punktuellen Grosslärm ... – irgendwie wuchs alles zu neuen Dimensionen und die Bewohnenden zur Höchstform auf.

Heim und Leben bedroht

Bis eines Morgens ein ganz spezieller Lärm beide Seiten in seiner unübertreffbaren Heftigkeit über- raschte: Kein dauernder Lärm eigentlich, vielmehr ein ohrenbetäubendes Klopfen oder Schlagen. Da waren einige Grosswespen, die mit riesigen Hammer- maschinen hohle Rohre in das Breitenfeldli trieben, um sie mit Erdrich gefüllt wieder rauszuziehen. «Bohrkern 1 – ...» mit verschiedenen Codierungen stand auf den dünnen langen Holzkisten geschrieben, in denen die Erdstangen verschwanden. Was das alles bezwecken sollte? Neue von Menschen- hand erschaffene Mehr-Grille-Wohnröhren? Zu diesem Zweck müssten sie aber quer in den Hang und nicht vertikal nach unten führen ... Die Grillen aller Parteien und Herkunftsländer verstanden ihre kleine Welt nicht mehr. Bis sie nur wenige Tage nach der ganzen Kernbohrerei zu wissen bekamen,

dass dies Voruntersuchungen zu einer neuen Siedlung für zweibeinige Grosswespen seien.

Klar war, dass das alles nur Schreckliches zur Folge haben würde. Einige Grillen erfuhren das an anderen Orten am eigenen Leib: Nach einiger Zeit würden die Menschen (ganz harmlose, und eigentlich noch schön anzusehende) Stangen ins Feld setzen, bevor dann die ganz grossen Erdmaschinen kämen, die den Grillen-Lebensraum definitiv zerstören würden.

Schlaueheit siegt

Dagegen musste gekämpft werden. Schnell und effektiv! Flugs wurde beschlossen, dass die Manipulation der Erdproben die einfachste und wirkungs- vollste Lösung darstellen würde, das Menschen- projekt zu stoppen. So einfallsreich waren die Grillen aller Herkunftsorte nicht mal an der Spitze des frü- heren Dezibel-Hochrüstens: Mit vereinigten Kräften wurden Holzkisten entdeckelt, und deren Inhalte mit Parabolblättern, Quadroauspuffen, Resonanzhalmen, Kühlergrills und allem möglichem vermengt.

«Von Altlasten überrascht ...», «Zu kostspielige Bau- grundsaniierung nötig ...» und einiges anderes war in den folgenden Wochen in Berichten der Regional- presse zu lesen, weshalb das Breitenfeldli Blumen- wiese blieb. Bunt und artenreich. Bis heute.

TIERISCH SCHÖN LAUT

Die absolute Stille gibt es nicht – womöglich wäre sie unerträglich. Tagsüber und auch in der Nacht sind wir alle von Geräuschen umgeben. Menschen, Maschinen und Tiere machen Krach: mehr oder weniger.

0 Dezibel (dB) ist die Stille, denn da liegt die Hörschwelle des normal hörenden Menschen. Geräusche bis 20 dB sind kaum wahrnehmbar. Wenn der Wecker tickt oder die Lüftung des Computers läuft, fühlen sich manche Menschen bereits genervt, dabei ist hier erst die Rede von bis zu 40 dB. Die Konzentration stören können ebenso der leise eingestellte Radio und die normale Lautstärke eines Gesprächs (40 bis 60 dB). Ein vorbeifahrendes Auto oder ein Rasenmäher erreichen Werte bis zu 80 dB.

80 bis 100 dB erzeugen beispielsweise Lastwagen, Motorsägen und Ghettoexploder. Bei über 100 dB ist die Schmerzgrenze endgültig erreicht. Pressluftschlämmer und Musik in Diskotheken «zieren» diesen Bereich. Zur «Toplärmliga» gehören mit über 120 dB startende Düsenflugzeuge, Autorennen, Explosionen und – manches Rockkonzert.

Garnele schießt den Vogel ab

Die Feldgrille, das Tier des Jahres 2014, bringt mit ihrem Gezirpe übrigens auf bis zu 100 dB und ist damit ein veritabler Krachmacher. Allerdings dürfte wohl niemand mit einer Feldgrille im Bett liegen ..., realistischer und alltäglich im Schlafzimmer ist ein menschliches Wesen, das schnarcht (bis zu 90 dB). Löwen, Brüllaffen und Fledermäuse sind ebenso der Kategorie «sehr laute Tiere» zuzuordnen. Letztere schreien mit bis zu 140 dB ihre Beute an. Fleder-

mäuse produzieren indessen Lärm im Ultraschallbereich. Diese Töne kann das menschliche Ohr nicht wahrnehmen, weil sie viel zu hoch sind.

Das Prädikat «Lautestes Tier auf Erden» obliegt dem Pistolenkreb, der unter Wasser einen über 200 dB lauten Knall erzeugen kann. Diese Garnelen tragen in der Tat eine wirksame Waffe mit sich herum: Die grössere ihrer beiden Scherenbeine wird auch Knallschere genannt, wie der Zoo Basel auf seiner Website erklärt. Zur Abwehr gegen Fressfeinde könne der Pistolenkreb einen Wasserstrahl erzeugen und ihn bis zu 1.8 Meter weit «schiessen». Einige Pistolenkrebse würden ihre Knallscheren auch zur Jagd benutzen.

Schutz vor Lärm

In der Schweiz regeln unter anderem das Umweltschutzgesetz und die Lärmschutz-Verordnung (LSV) den Umgang mit Dezibels und schützen die Menschen vor Lärm. Ob ein Geräusch «Lärm» ist oder nicht, ist Ansichtssache, wie die Website www.laerm.ch festhält. Damit die Behörden aber alle Betroffenen möglichst gleich behandeln könnten, müsse Lärm objektiv definiert werden: nämlich so, dass die Störung durch konkret vorhandenen Lärm beurteilt werden könne. Deshalb sind Grenzwerte formuliert worden, deren Einhaltung ermittelt werden können.

Die LSV hält Belastungsgrenzwerte fest, die sich in Planungswerte, Immissionsgrenzwerte und Alarmwerte unterteilen:

Empfindlichkeitsstufe	Planungswert Tag/Nacht	Immissionsgrenzwert Tag/Nacht	Alarmwert Tag/Nacht
Erholung	50/40 dB	55/45 dB	65/60 dB
Wohnen	55/45 dB	60/50 dB	70/65 dB
Wohnen/Gewerbe	60/50 dB	65/55 dB	70/65 dB
Industrie	65/55 dB	70/60 dB	75/70 dB

Quelle (und siehe auch sonst): www.laerm.ch und den Pistolenkreb auf: www.youtube.com (von BBC, Stichwort «Pistolenkreb» eingeben)

Stichwort Dezibel (dB)

Mit Dezibel (dB) wird vereinfacht erklärt der Lärm angegeben. Mit der Bezeichnung «Bel» wurde der Wissenschaftler Alexander Graham Bell geehrt, der Miterfinder des Telefons. Das Dezibel ist der zehnte Teil eines Bel (B) und eine logarithmische Einheit. Zehn dB mehr bedeuten eine Verzehnfachung der Schallenergie.

Zu Besuch bei Germaine Schaber, überzeugte Clusterwohnerin

Benno Zraggen

EIN BUNTER HAUFEN

Die Clusterwohnung. Eine WG mit etwas mehr Komfort und Platz für individuelle Bedürfnisse. Ein eigenes Zimmer mit Bad, die gute Stube und die Küche werden gemeinsam genutzt. Die Wohnform der Zukunft? Für Germaine Schaber ist das so.

Die Namen auf dem Schild der Eingangstüre muten irgendwie tierisch an: Fischer, Hüsser, Meiser, Motti, Muekke, Rille und Schaber. Moderne, aufgeschlossene Wesen aus aller Welt, die sich auf diese neue Wohnform einlassen? Germaine Schaber steht mit freundlichem Gesicht an der Tür und heisst willkommen. Sie ist die offizielle Sprecherin der Gemeinschaft. Und man merkt sofort: von der Idee ist sie überzeugt. Seit Jahren verfolgt sie diesen Trend in den Medien. Infiziert wurde sie vom «Clusterwohnavirus» nach einem Besuch eines Beispiels in Zürich. Und sie weiss Bescheid: «Clusterwohnen stammt vom englischen «cluster» ab, was so viel wie Gruppe, Haufen oder Ballung heisst. Gemeint ist gemeinschaftliches Zusammenleben, das Privatsphäre zulässt. Dabei gruppieren sich private Wohneinheiten um grosszügige gemeinschaftliche Küchen, Wohnzimmer oder Arbeitsräume. Die Kombination aus Gemeinschaftlichem und Privatem ist eine Chance für unsere zunehmend individualisierte Gesellschaft.» Und dann fügt sie blitzschnell an: «Ach, jetzt referiere ich ununterbrochen. Wahrscheinlich bin ich so begeistert, weil ich von Haus aus gelernt habe, im Kollektiv zu denken und zu entscheiden.»

Eher ein Zufall hat Germaine Schaber in ihre Clusterwohnung geführt. An einer Küchenparty hat sie Gleichgesinnte kennen gelernt. Als dann kurz darauf ein Zeitungsinserat die Clusterwohnung ihrer Träume anpries, meldete sie sich bei ihren neuen Freunden.

Die gemeinsame Bewerbung hatte Erfolg. «Küchenparties sind übrigens heute noch unser Ding. Die Wohnung hier entspricht genau unseren Bedürfnissen. Das Zusammensein ist für uns ebenso wichtig wie der individuelle Freiraum. Wir sind ein bunter Haufen eigenständiger Leute und haben uns von Anfang an sehr gut verstanden.» Germaine Schaber bittet mich durch den grosszügigen Gemeinschaftsraum in die Küche. Die Rollläden sind geschlossen, es ist ziemlich düster im Raum. Hat sich das Auge aber an das schummrige Licht gewöhnt, ist eine Kombination aus antiken Stilmöbeln und modernen Designerstücken zu erkennen. An den Wänden hängen Bilder von Lebensmitteln, die nicht mehr ganz so frisch aussehen. Ist die Dunkelheit bewusst gewählt oder ist Strom sparen angesagt? «Ein Agreement der Gruppe, die Rollläden auch tagsüber geschlossen zu halten. Wir beschliessen alles gemeinsam bei unseren wöchentlichen Treffen in der Küche. Heute ist per Zufall eine Wohnungsversammlung mit ein paar mehr oder weniger heissen Themen geplant.»

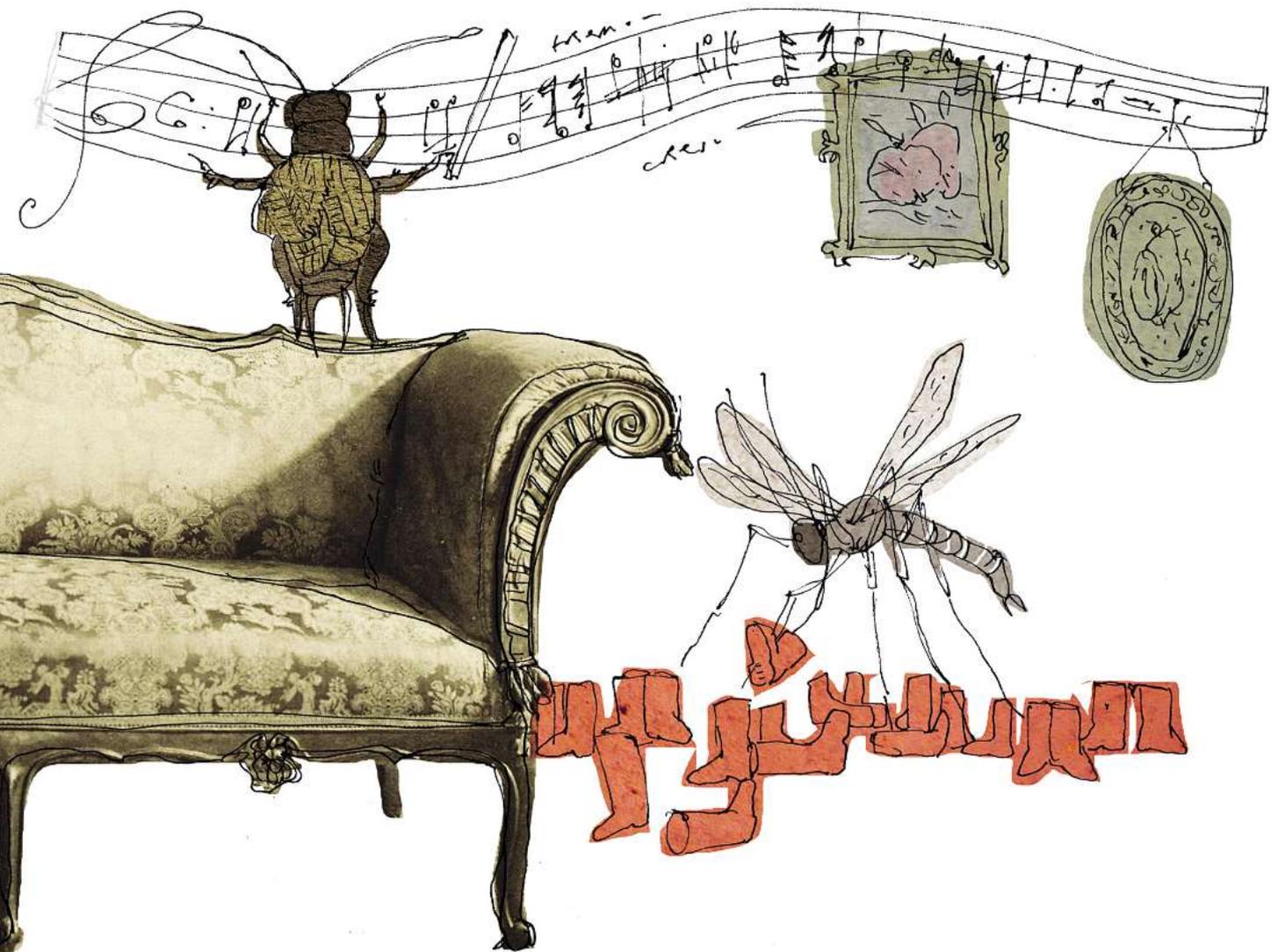
Die Versammlung tagt, wo anders könnte es sein, in der Küche. Während alle gemütlich am runden Tisch der grossen Wohnküche sitzen, huscht Germaine Schaber lautlos und blitzschnell in der Küche herum und führt durch die Traktandenliste. Abgemeldet hat sich Ama Meiser, die kurzfristig bei einem Räumungseinsatz im Garten des Restaurants in der Nachbarschaft eingeteilt worden ist. «Die



Themen, über die diskutiert werden, handeln meist vom Wohlbefinden und Zusammenleben, nach Lust und Laune stellen die Bewohnerinnen und Bewohner aber auch einen Kulturtipp vor», gibt Schaber preis. Am meisten beschäftigt aktuell das laute Musizieren des Mitbewohners Georg Rille. Seines Zeichens passionierter Musiker, probt er wie schon letztes Jahr für das internationale Feldmusiktreffen. Damals erreichte er mit seinen Kameraden den dritten Platz und hat so nebenbei mit seinen Klängen auch seine heutige Frau bezaubert. Dieses Jahr soll es der erste oder zumindest der zweite Platz werden. «Die Lärmbelästigung tut mir schrecklich leid. Aber von nichts kommt nichts. Um unser Ziel zu erreichen, müssen wir üben, üben und nochmals üben. Das kann ich leider nicht ändern», bekräftigt Rille mit lauter, zirpiger Stimme. Seine Aussage führt zu heftigen Diskussionen, die von Germaine Schaber geschickt in konstruktive Bahnen gelenkt werden.

Basisdemokratisch einigt man sich letzten Endes darauf, dass Georg Rille zumindest über die Mittagszeit draussen im Nachbarshof üben muss. Und weiter geht es im Schaberschen Takt. An der Reihe ist Silvia Fischer mit ihrem Anliegen. Sie beklagt sich über die kontrollierte Wohnungslüftung. Zu trocken sei dadurch die Luft. Gerade eben habe ihr Freund sie deswegen verlassen, seine Schleimhäute seien völlig strapaziert gewesen. Und sie plage oftmals ein grosser Durst. Ob man nicht etwas machen könne? Ob vielleicht ein Luftbefeuchter erlaubt sei? Das allgemeine Verständnis und Mitleid scheinen sie nicht zu beruhigen. Wohl aber der Beschluss, dass die Wohnungssprecherin zu diesem Thema bei der Verwaltung vorstellig werden soll.

Gegen Ende der Sitzung lässt die Konzentration sichtlich nach. Alle scheinen das Ende herbeizusehen. Und da wird es am oberen Ende des Tisches



nochmals lauter. Miles F. Hüsser und Tiger Muecke sind sich bei einem bilateralen Schwatz regelrecht in die Haare geraten. «Deine Schuhe stehen immer im Weg herum, gestern bin ich glatt wieder drüber gestolpert», tönt es von der einen Partei. «Du weisst, dass ich von Berufes wegen viele Schuhe brauche und mich um Ordnung bemühe, so gut es geht. Du würdest vielleicht besser deine Trinkgewohnheiten reflektieren. Bei den vielen Rotweinflaschen, die ich täglich bei dir im Vorraum sehe, erstaunt es nicht, dass du über meine Schuhe stolperst», meldet die andere. Auch hier rettet die gute Germaine Schaber die Situation blitzschnell, indem sie den beiden Streithähnen ein klärendes Gespräch zu dritt nach der Sitzung vorschlägt.

Wie so oft kommt nach der Arbeit das Vergnügen. Der traditionelle Küchenapéro steht an. Ama Meiser ist inzwischen von ihrem Einsatz zurückgekehrt, unter

den Armen eine Tüte Croissantbrosamen. Gemeinsam macht man sich auf, auch die anderen Leckerereien aufzutischen. Beim Öffnen des Vorratsraumes ertönt jedoch ein Aufschrei. «Farina Motti!» Aus dem Vorratsraum der Küche klingt es ganz zart: «Tschschuldigung. Jetzt haha-be ich doch glatt unseren Te-te-termin vergessen.» Herzhaft lachend bittet die Runde ihre gefräßige und flatterhafte Kollegin an den Tisch. Der Abend klingt gemütlich mit Geschichten von früher und gemeinsam Erlebtem, Fachsimpeln über Lichtverschmutzung, kulinarische Leckerbissen und Lagertechniken aus. Über eines sind sich die Bewohnerinnen und Bewohner einig: «Wir sind ein bunter Haufen und verstehen uns prächtig.» Und immer wieder ist die Dankbarkeit, in einer Clusterwohnung leben zu dürfen, spürbar. Und erst noch in einer, die viele private Nischen bietet und eine geräumige Gemeinschaftsküche mit grosszügigem Vorratsraum hat.



Bruno Koch

FESTSCHMAUS VOM GRILL ALS LEBENSBESTIMMUNG

Kann denn grilliert werden Freude machen? Ja – mit der richtigen Einstellung und perfekt mariniert schon.

Mein Name ist Span und ich bin ein Ferkel. Span sagen die Schweinebauern zu mir, weil ich so jung bin und noch gesäugt werde. Mein Name kommt, so scheint's, aus dem mittelhochdeutschen Wortschatz, in dem «spen» die Zitze meiner Mutter meinte, an der ich mich heute so gerne labe. Als ich vor wenigen Wochen als männliches Ferkel zur Welt gekommen bin, sollte ich, wie die meisten meiner Kameraden, kastriert werden. Damit ich später nicht wie ein Eber weitherum zu riechen sei, hiess es. Diese quasi «Enteberung» war dann allerdings nicht machbar, denn bei mir wurde eine Retentio testis abdominalis festgestellt. Damit war dann sehr schnell klar, welches meine Bestimmung sein würde: Spanferkel – daher ja auch mein Name.

Zweckbestimmt

Was hiess das nun, überhaupt und für meine Zukunft? Unwissend wie ich war, machte ich mich auf die Suche nach meinem Vater und seines Zeichens selber stattlicher Eber. Denn wer, wenn nicht er,

könnte mich diesbezüglich aufklären? Weil mir alle die Schweine, bis auf deren Grösse, irgendwie gleich vorkamen, ging ich einfach meinem Rüsselchen nach und suchte nach der strengsten Ausdünstung in meiner Familie. Das war nicht allzu schwierig und schon bald stand unser Familienoberhaupt mächtig und stolz vor mir und grunzte mich abweisend an. Seine beeindruckenden Eckzähne sollten mir wohl Respekt einflössen, was sie auch taten. Als herziges Säuli liess ich mein Schwänzli kringeln und mir nichts anmerken. Ich quietschte mit meinen Fragen fröhlich drauflos. So erfuhr ich dann, mürrisch zwar, aber immerhin, dass ich weder zur Mast noch als zukünftiger Eber geeignet sei. Eber brauche er neben sich keinen weiteren und wenn es, wie bei meiner Hoden-Anomalie, nichts zu kastrieren gäbe, betäubungslos notabene, sei meine Zukunft als Spanferkel halt gegeben. Diese sei zwar kurz, aber den Menschen, die einem immerhin das Futter heranschleppten und für das Dach über dem Kopf sorgten, könne man so bald sehr viel Freude bereiten, liess

er mich wissen. Diskutieren sei nicht nötig, klemmte der Herr und Erzeuger meine weiteren Fragen ab. Geh, und freu dich am Ferkelsein und deinem Zweck.

Kulinarisch traumhaft

Spanferkel also. Einschlägige Literatur zu diesem Dasein gab es in unserem Stall keine – wieso auch, kein Schwein konnte schliesslich lesen. Vielmehr erzählte man sich so einiges. Gut zwanzig Kilo sei das perfekte Gewicht, erreichen täte man dies nach sechs bis acht Wochen. Das manchmal erbärmliche Quietschen zum Schluss sei überflüssig, der Metzger sei eigentlich ein ganz Netter und mache seinen Job sehr gut. Und sowieso wären wir im Blau über den Wolken früher oder später alle wieder vereint.

Die kurzlebige Zukunft versprach also einiges. Zumal die letzten Stunden meines irdischen Daseins definitiv zum absoluten Höhepunkt zu werden schienen. Die Schilderungen, wonach ich nach dem Kennenlernen des Metzgers während vielen Stunden mit Peterli, Zwiebel, Knoblauch, mit viel Öl, Zitrone, Senf, flüssigem Honig und Sojasauce sowie Thymian, Majoran, Rosmarin und selbstverständlich Salz und Pfeffer mariniert würde, liess mich bereits von allerfeinsten Düften träumen. Damit ich mich nicht verbrenne, würden meine Ohren, das Schwänzchen und die Füessli sogar mit Alufolie umwickelt. Und wenn ich mir nun vorstellte, wie meine eingeschnittene Schwarte durch das ständige Bestreichen

mit Öl und Bier während vielen Stunden drehend auf dem Grill wunderbar goldbraun wurde – ich wusste, ich würde zu einem kulinarischen Gedicht und damit zum Festschmaus für eine stattliche und glückliche Festgemeinde werden.

Glückliche Sau, glücklicher Mensch

Borstenvieh, wie wir auch genannt werden, als Schlacht- oder Nutztiere – mich philosophisch mit dieser Frage ernsthaft zu beschäftigen, dafür fehlte mir die Zeit. In den wenigen Wochen meines Daseins war ich verspielt, neugierig und meistens quietschfidel. Ich lernte, mich in die Hierarchie im Stall und draussen im Auslauf einzuordnen. Ich suhlte mich mit meinen Artgenossen in Schlammlöchern, weil mich die Dreckkruste kühl hielt und vor zu starker Sonneneinstrahlung und Insekten schützte. Ich frass, schmatzte und grunzte, wie es für mich selbstverständlich war. Ob die Menschen, wenn sie zueinander sagten, einer von ihnen sei ein Schwein, damit unsere Intelligenz, unser säuisches Verhalten oder sonst etwas meinten, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Meine Bestimmung, als Spanferkel die Menschen zu beglücken, habe ich jedenfalls gerne erfüllt. Denn eines habe ich in meinem kurzen Leben erfahren: Mit zufriedenen und lebensfrohen Zweibeinern ist das Zusammensein um einiges unangestrengter. ■

Grosser Sommerwettbewerb mit grilligen Preisen

Schall und Rauch? Ja, irgendwie auch das, vor allem aber tolle Preise, gibts bei unserem grossen Sommerwettbewerb zu gewinnen.

1. Preis: Ein Grillkurs für 12 Personen an einem wunderbaren Ort in der Stadt Luzern
2. Preis: Ein Weber Elektrogrill, Modell Q2400
3. Preis: Einkaufsgutschein bei der Metzgerei Uelihof im Wert von CHF 250
4. Preis: Gutschein für ein Konzert in einem der folgenden Konzerthäuser:
Sedel, Schüür, Treibhaus, Südpol.
5. Preis: Guerilla-Blumen-Bomben (als kleiner Beitrag für eine bessere Lebensgrundlage der Grillen)
6. Preis: Ein Pack Oropax

Mitmachen und gewinnen!

Machen Sie mit und beantworten Sie die untenstehende Frage per Mail an: kultur@abl.ch (Stichwort Sommerwettbewerb). Vielleicht gehören Sie schon bald zu den glücklichen Gewinnerinnen und Gewinnern.

Welche sieben Tiere wohnen in der Clusterwohnung des Artikels auf Seite 9 bis 11?

Einsendeschluss: 31. August 2014

Was Mieter damals beschäftigte

«Ich habe eine Tochter und zwei Söhne, und wir sind alle so beschränkt, dass wir nur zwei Betten aufstellen können. In dem einen schlafen die Jungen, in dem andern ich und meine sechzehnjährige Tochter, was alleine schon gegen das Zuchthaus ist.»

1. Jahrgang, Nr. 7, September 1928

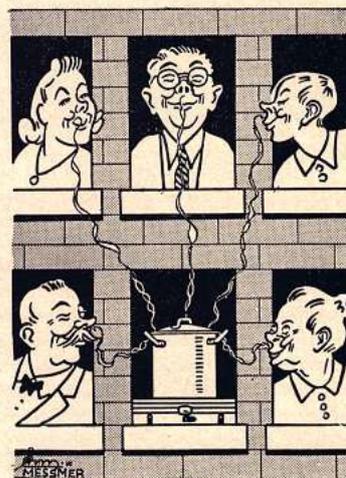


Dienstag und Samstag: **Suppenfleisch**

Samstag: **Waadtländer Bratwürste**

Täglich: **Feine Saucissons**

aus reinem Schweinefleisch hergestellt



ooh! schmökchs do guet!

Mit höfl. Empfehlung!

A. Maurer
WINKELRIEDSTR. 31 TEL. 2 07 27
FL. HIMMELRICHPLATZ LUZERN TEL. 2 55 00

Ob das wohl abl-Mieter und -Mieterinnen sind?

Sandra Baumeler

«IN STETS MILDER SALZUNG UND MIT BESTEM AROMA»

Der Quartiermetzger hatte es in den Nachkriegsjahren verstanden, seine Ware an den Mann zu bringen – besser wohl: an die Hausfrau. Albert Maurer platzierte im «A.B.L.»-Organ über Jahrzehnte hinweg ganzseitige Inserate. Klaus, die Maus hat einige besonders poetisch formulierte und hübsch gestaltete Anzeigen aus den 1940er- und 1950er-Jahren hervorgekramt. Mögen sie als Inspiration dienen für die Grillierenden unter den Leserinnen und Lesern – in der Hoffnung, der Sommer fällt heuer nicht gänzlich ins Wasser.

Albert Maurer, Luzern

METZGEREI . WURSTEREI

Saftschinken
Bündnerfleisch

Winkelriedstraße 31, Tel. 2 07 27 - Himmelrichplatz, Tel. 2 55 66

Werte Genossenschafter!

Das Schweinekontingent konnte diesen Monat um Weniges erhöht werden. Zugleich konnten jugoslawische Schweine importiert werden, die nun zusätzlich zugeteilt werden konnten. Es freut mich deshalb, Ihnen nunmehr Schweinefleisch in größerer Auswahl zur Verfügung halten zu können.

Die Mehrzuteilung von Schweinefleisch ermöglicht nun wieder, die Wurstwarenqualität stark zu verbessern und zudem wieder andere bekannte Spezialitäten herzustellen.

Frankfurter Schweinswürstchen

sind nun wieder erhältlich. Diese Wurstsorte ist in der ganzen Welt als etwas besonderes Gutes bekannt. Schön zart, knackig und mit einem speziellen Rauchgeschmack, so ist das Frankfurterli immer ein Genuß.

Vorläufig jeden Samstag

Waadtländer Bratwürste. Verkauf nach Gewicht.

Feinste **Emmentaler Schweinswürste** Fr. 1.10
Prima **Schüblig** Fr. 1.10
la. **Wienerli** Fr. —.52

Stets feine **Gallorichpastelli**.

Aufschnitt in la Qualität in sehr reicher Auswahl.

Nicht vergessen! Am Donnerstag russische Beefsteaks.

Meine Mitarbeiter und ich sind stets bereit, Ihren Wünschen entgegenzukommen und bedienen Sie mit Freude.

A. Maurer.

Albert Maurer, Luzern

METZGEREI . WURSTEREI

Saftschinken
Bündnerfleisch

Winkelriedstraße 31, Tel. 2 07 27 - Himmelrichplatz, Tel. 2 55 66

Eine Empfehlung für unser einheimisches Fett

Erinnern Sie sich noch, dass während der schweren Kriegsjahre fast ausschließlich **einheimisches Fett** auf dem Markt erhältlich war?

Wie war es da begehrt!

Dank seiner guten Eigenschaften: sparsam im Gebrauch, vorzüglich im Kochen wie im Braten und Backen, und nicht zuletzt wegen seines grossen Nährwertes half es unser Ernährungsproblem stark zu lindern. Auch heute noch hat unser **einheimisches Fett** obige guten Eigenschaften. Es verdient es deshalb, **bevorzugt zu werden.**

Unser **einheimisches Fett** ist gesundheitsfördernd.

Hausfrauen!

Denkt an die guten Dienste unserer

einheimischen Fette

Kauft Speise- und Schweinefette beim Metzger.

Schweinefett, offen und in Tüten per ½ kg Fr. 2.10
Speisefett Astrina, mit 10 Prozent Butter, ½ kg Fr. 2.14
Speisefett Astrina, ohne Butter, ½ kg Fr. 1.85

NB. Astrina ist nur beim Metzger erhältlich am besten bei

Mit höflicher Empfehlung



WINKELRIEDSTR. 31 TEL. 2 07 27
FIL. HIMMELRICHPLATZ LUZERN TEL. 2 55 66

Albert Maurer, Luzern

METZGEREI . WURSTEREI

Saftschinken
Bündnerfleisch

Winkelriedstraße 31, Tel. 2 07 27 — Himmelrichplatz, Tel. 2 55 66

Jede Woche einmal **Suppenfleisch!**

Die Qualität ist gegenwärtig vorzüglich ½ kg Fr. 2.80

Fleischsuppe mit den beliebigen frischen Gemüsebeilagen ist auch im Sommer etwas Gutes und Bekömmliches.

Kaltes Suppenfleisch ißt man gerne am Abend mit etwas Senf, Gurken oder Mayonnaise.

Gehacktes Suppenfleisch, unter Beimischung von etwas frischem Fleisch, als Hacktätschli wird gerne serviert.

Immer noch preisgünstig ist **Schweinefleisch:**

Schweinsleber ½ kg nur Fr. 2.50
Schweinsnieren, so lange Vorrat ½ kg Fr. 2.—
Schafschuiler ½ kg nur Fr. 3.60
Schalsbrust ½ kg nur Fr. 3.—

Als saftigen Kalbsbraten bevorzugen Sie einmal

Kalbsbrust, I. Qualität ½ kg nur Fr. 3.50

Für die **Abendplatte gestrichene Brötchen**

mit meiner beliebten **Mettwurst** kleine Stücke Fr. —.50
große Stücke Fr. —.90
Stück Fr. —.60
100 g Fr. 1.20

Leberwurst
feinste **Kalbsleberwurst**

In stets milder Salzung und mit bestem Aroma

Vorderschinken 100 g Fr. 1.10
Schinkenwurst 100 g Fr. 1.20
Schinken 100 g Fr. 1.30

Mit höflicher Empfehlung

A. Maurer

Auch kalt ein Genuss – zum Beispiel mit Mayo.

Albert Maurer, Luzern

METZGEREI . WURSTEREI

Saftschinken
Bündnerfleisch

Winkelriedstraße 31, Tel. 2 07 27 — Himmelrichplatz, Tel. 2 55 66

Werte Genossenschafter!

Gut essen ohne zu kochen

An warmen Tagen empfehle ich Ihnen:

Cervelas, täglich frisch Stück 35 Cts.
Große **Spezial-Cervelas** Stück 40 Cts.
(Gerne schneiden wir Ihnen diese für Wurstsalat fein auf.)
Doilkäse-Fleischkäse 100 g 80 Cts.
Bauern-Fleischkäse 100 g 50 Cts.
Klöpfer, stets groß Stück 65 Cts.
Aufschnitt 100 g 80 u. 90 Cts.
Schinken, ganz mild 100 g Fr. 1.—
Vorderschinken, mild 100 g 80 Cts.
Mettwurst, besonders gute Stück 80 Cts.
Siedfleisch, gekocht 100 g Fr. 1.—
Schweinsbraten 100 g Fr. 1.30
Kalbsbraten 100 g Fr. 1.30
Wurst-Salat, fix-fertig 100 g 60 Cts.
Ochsenmaulsalat 100 g 60 Cts.

Mit höflicher Empfehlung

METZGEREI UND WURSTEREI



WINKELRIEDSTR. 31 TEL. 2 07 27
FIL. HIMMELRICHPLATZ LUZERN TEL. 2 55 66

Albert Maurer, Luzern

METZGEREI . WURSTEREI

Saftschinken
Bündnerfleisch

Winkelriedstraße 31, Tel. 2 07 27 — Himmelrichplatz, Tel. 2 55 66

Werte Genossenschafter!

Aus frischer Fabrikation kann ich Ihnen heute kleine, luftgetrocknete

Bündner Rohschinkli

schon zum Preis von Fr. 11.— bis 15.— offerieren. Diese Schinkli sind mild, zart und sehr nahrhaft und eignen sich vorzüglich als Proviant. Auf Wunsch werden Ihnen diese Schinkli mit meiner Maschine aufgeschnitten.

Als besonders guten

Brotaufstrich

Schmackhafte, große **Mettwürste** Stück 80 Cts.
Feinste **Kalbsleberwurst** 100 g Fr. 1.20

Lange haltbar und sehr nahrhaft!

Landjäger Paar 80 Cts.
Alpenklüber Stück 80 Cts.
Pantli Stück Fr. 1.10
Riesepantli Stück Fr. 1.60
Küchengeräucherter Rohspeck 100 g Fr. 1.20
Stets frisch und gut, meine hygienisch verpackten **Pommes-Chips «Tschypsi»** Paket Fr. —.35, 1.—, 1.40
Thomys Mayonnaise Tube 80 Cts.
Thomys Senf, mild und scharf Tube 60 Cts.

Mit höflicher Empfehlung

METZGEREI UND WURSTEREI



WINKELRIEDSTR. 31 TEL. 2 07 27
FIL. HIMMELRICHPLATZ LUZERN TEL. 2 55 66

Der geschäftstüchtige Metzger dachte an alles, auch an die Wandervogel unter den Genossenschaftern.

Albert Maurer, Luzern

METZGEREI . WURSTEREI

Saftschinken
Bündnerfleisch

Winkelriedstraße 31, Tel. 2 07 27 - Himmelrichplatz, Tel. 2 55 66

Zu Wein, alkoholfreien Getränken oder Tee

In der Familie oder mit Gästen sind

belegte Brötchen

mit meinen

Mettwürsten

oder

Kalbsleberwürsten

stets etwas **Besonderes**. Rasch und mit wenig Mühe werden diese zubereitet.

Meine Mettwürste und Kalbsleberwürste werden aus bestem Fleisch und mit edelsten Gewürzen hergestellt. So erhalten Sie nicht nur einen gewöhnlichen Brotaufstrich, sondern eine wahre **Delikatess**.

Mettwurst per Stück 40 u. 80 Cts.

Kalbsleberwürste 100 g Fr. 1.30

Mit höflicher Empfehlung

METZGEREI UND WURSTEREI



WINKELRIEDSTR. 31 TEL. 2 07 27
FIL. HIMMELRICHPLATZ LUZERN TEL. 2 55 66

Da dürfen sich die Gäste aber freuen!
PS: Mochte der Metzger womöglich kein Bier?

Klaus, die Maus geleitet Sie durch die Jahrzehnte

Klaus, die Maus lebt im Keller, wo die abl-Akten der vergangenen 90 Jahre aufbewahrt werden. Dazu gehören auch die Jahrgänge des offiziellen Organs namens «A.B.L.», wie das abl-magazin früher hiess. Klaus, die Maus hat sich durch die teilweise längst vergilbten Seiten gewühlt und präsentiert fortan in jeder magazin-Ausgabe des Jubiläumsjahres 2014 einige Perlen des Archivs. Die Redaktion wünscht viel Vergnügen.



Das Natur-Museum und das Historische Museum
öffnen an der Museumsnacht ihre Türen.

LUZERNER MUSEUMSNACHT 2014 FREITAG, 5. SEPTEMBER 2014, 18 BIS 1 UHR

An der Luzerner Museumsnacht erzählen 12 Kulturinstitutionen frei nach dem
Motto «Zeitgeist» spannende Geschichten von gestern, heute und morgen.

Ausdrucksvolle Installationen, Sonderausstellungen, illustrative Führungen und kulinarische Verwöhnangebote sorgen für einen ganz besonderen Kultur Anlass. Gastinstitution ist dieses Jahr die Hofkirche mit dem Zauber der grossen Hoforgel sowie der Regenmaschine auf dem Dachboden.

Natur-Museum

Das Natur-Museum Luzern nimmt Sie mit auf die Reise durch die wunderlichen Deutungen der Natur einst und jetzt. Versteinerte Seesterne galten in früheren Zeiten als Teufelskrallen. Heute verrät der genetische Fingerabdruck, welches Tier vor uns steht. Krumme Schnäbel erzählen die bewegte Geschichte von Greif und anderen. Paris, die junge Keltin aus Sursee, lädt ein zum Staunen über längst vergangene Handwerkskunst. Speziell für Kinder: Munteres von Eule, Uhu, Kauz & Co. macht nimmermüde Kinder froh.

Kulinarisches darf natürlich auch nicht fehlen. Es gibt Wildsauschnaus vor dem Haus und Ittinger Amber, Met und Keltenkost verweben Raum und Zeit von einst und jetzt.

Historisches Museum

Die Ausstellung «tü-ta-too» bietet eine lustvolle Reise zu Geräuschen und Klängen der Schweizer Geschichte. Die Theatertour «Luzern im Ohr!» mit dem hauseigenen Schauspielensemble legt eine lebendige Klangspur der Luzerner Geschichte von der Eiszeit bis in die Gegenwart. Die Theaterkids der Stadt Luzern spielen «Zauberklänge der Märchen».

Die Ausstellung «Schweizer Momente» im Treppenhaus zeigt mit 24'499 Fotos die grösste nationale Bilderstrecke der Schweiz, die am 13. September 2013 entstanden ist. Kurzführungen zeigen die besten Stücke des Museums. Und im Innenhof des Museums gibt es leckere Spezialitäten der Café-Bar LOKAL und Würste der Metzgerei Urs Doggwiler.

Infos zu weiteren Museen und ihren Angeboten: www.lmn14.ch



Tickets

Ab dem 5. August bei allen teilnehmenden Museen und im Pfarreisekretariat St. Leodegar im Hof und anderen bekannten Vorverkaufsstellen. Tickets können auch während der LMN14 in den einzelnen Museen gekauft werden.

Kosten: bis 16 Jahre gratis; Erwachsene CHF 25 (inkl. Schiffs- und Oldtimershuttle)

ProCap

Auch Menschen mit Handicap stehen die Museumstüren bei Nacht offen.

Nähere Informationen unter www.procap.ch

Tickets gewinnen!

Die Luzerner Museumsnacht 2014 verlost **5x2 Tickets**.

Schreiben Sie eine E-Mail mit Angabe Ihrer Adresse an: kultur@abl.ch (Betreff: Museumsnacht).

Einsendeschluss: 31. August 2014.

*Die Gewinnerinnen der Tickets zum «satanarchäolügenialkohöllischen Wunschpunsch»:
Esther Amrein, Stans; Claudia Mühlebach, Luzern; Christine Walther, Luzern.*



STILL GRILL

tk Besser passen könnt's gar nicht, ins Jubiläumsjahr der abl und zum Tier des Jahres 2014: Sipho Mabona, Origamikünstler (und Erschaffer des Hahns im neuen Luga-Logo wie auch des Rekord-Papierelefanten, zu sehen im KKL B in Beromünster) hat ganz exklusiv für die Leserschaft unseres magazins die Feldgrille aus Papier entwickelt. Weil die Schritt-für-Schritt-Faltanleitung das halbe Heft füllen würde, haben wir die Video-Anleitung dazu auf unsere Website abl.ch gestellt.

Die Origami-Grille ist zwar ein kleines bisschen komplexer zu falten als ein gemeiner Zeitungshut oder das altbekannte Papierschiffchen – wer sich aber die «Mühe» nimmt, wird zweifellos mit Freude und Stolz über die eigens gefertigte Grille erfüllt werden. (Und die drei mitfaltenden Probanden schafften es auch.)

Fotos und Video-Dokumentation auf abl.ch Martin Fährdrich



Klar sieht Siphos Grille (braun, freigestellt) ein bisschen professioneller aus als jene (gelb) der abl-Mitfaltenden. Darf und soll sie auch ...

- 1 2-ZIMMER-WOHNUNG** – HEIMATWEG 7, LUZERN
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 51 m²
monatlicher Mietzins CHF 560 plus CHF 160 NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.7.2015)
- 2 2.5-ZIMMER-WOHNUNG** – HIRTENHOFSTRASSE 25B, LUZERN
5. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 57 m²
monatlicher Mietzins CHF 976 plus CHF 170 NK (inkl. Lift)
- 3 2.5-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 29, LUZERN
1. Etage rechts, Gartensitzplatz, Netto-Wohnfläche ca. 66 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'430 plus CHF 140 NK (inkl. Lift)
- 4 3-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 32, LUZERN
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 65 m²
monatlicher Mietzins CHF 690 plus CHF 170 NK
(Vermietung auch früher möglich; befristeter Mietvertrag
bis ca. 31.1.2016)
- 5 3-ZIMMER-WOHNUNG** – TÖDISTRASSE 9, LUZERN
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 69 m²
monatlicher Mietzins CHF 715 plus CHF 180 NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.7.2015)
- 6 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 17, KRIENS
2. Etage Ost, Netto-Wohnfläche ca. 79 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'426 plus CHF 170 NK
- 7 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – SCHACHENWEIDSTR. 44, EBIKON
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 78 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'379 plus CHF 230 NK (inkl. Lift)
- 8 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 21, LUZERN
4. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 83 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'524 plus CHF 200 NK (inkl. Lift)
- 9 4-ZIMMER-WOHNUNG** – BERNSTRASSE 43, LUZERN
3. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 70 m²
monatlicher Mietzins CHF 706 plus CHF 260 NK
- 10 5.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – NEUWEG 15, LUZERN
6. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 165 m²
monatlicher Mietzins CHF 3'211 plus CHF 340 NK (inkl. Lift)
zweigeschossig, oberer Stock mit einem Zimmer und Ausgang
zur riesigen Dachterrasse mit herrlicher Aussicht; Bodenheizung,
Eichenparkett, moderne Küche, Bad/WC und Dusche/WC mit
Feinsteinzeug-Mosaikplatten, eigener Waschturm
(Vermietung auch früher möglich)

LUGA 2014 – GEWINNER BALLON-WETTBEWERB



Folgende drei Gewinnerinnen und Gewinner sind aus den 41 Rücksendungen ausgelost worden:

1. Preis, abl-Anteilscheine im Wert von CHF 1'500:
Lisa Sidler, Amlehnhalde 17, 6010 Kriens
2. Preis, abl-Anteilscheine im Wert von CHF 1'000:
Tobias Niederberger, Sonnhüsli, 6125 Menzberg
3. Preis, abl-Anteilscheine im Wert von CHF 500:
Daniel Müller, Rischbergweid, 6403 Küssnacht

PER 1. NOVEMBER 2014

- 11 2.5-ZIMMER-WOHNUNG – NEUWEG 21, LUZERN**
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 56 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'202 plus CHF 160 NK (inkl. Lift)
- 12 3-ZIMMER-WOHNUNG – MAIHOFHALDE 19, LUZERN**
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 59 m²
monatlicher Mietzins CHF 676 plus CHF 190 NK
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.1.2017)
- 13 3-ZIMMER-WOHNUNG – MAIHOFHALDE 13, LUZERN**
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 59 m²
monatlicher Mietzins CHF 730 plus CHF 190 NK
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.1.2017)
- 14 4-ZIMMER-WOHNUNG – STUDHALDENSTRASSE 7, LUZERN**
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 75 m²
monatlicher Mietzins CHF 854 plus CHF 200 NK
- 15 5.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG – NEUWEG 17, LUZERN**
6. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 166 m²
monatlicher Mietzins CHF 3'203 plus CHF 340 NK (inkl. Lift)
zweigeschossig, oberer Stock mit einem Zimmer und Ausgang zur riesigen Dachterrasse mit herrlicher Aussicht; Bodenheizung, Eichenparkett, moderne Küche, Bad/WC und Dusche/WC mit Feinsteinzeug-Mosaikplatten, eigener Waschturm

PER 1. DEZEMBER 2014

- 16 3-ZIMMER-WOHNUNG** – STOLLBERGHALDE 6, LUZERN
1. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 59 m²
monatlicher Mietzins CHF 530 plus CHF 210 NK
- 17 4-ZIMMER-WOHNUNG** – KANONENSTRASSE 5, LUZERN
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 612 plus CHF 260 NK
- 18 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LUZERN
10. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 82 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'470 plus CHF 270 NK (inkl. Lift)
- 19 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 21, KRIENS
Parterre West, Gartensitzplatz, Netto-Wohnfläche ca. 98 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'723 plus CHF 210 NK (inkl. Lift)
- 20 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – ANNA-NEUMANN-GASSE 6, LUZERN
4. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 109 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'895 plus CHF 220 NK (inkl. Lift)

NEUBAUVORHABEN HIMMELRICH 3

Durch das geplante Neubauvorhaben in der Himmelrich-3-Siedlung werden die Gebäude Bundesstrasse 16, Tödistrasse und Heimatweg (1. Etappe) voraussichtlich im Herbst 2015 und die Häuserzeile an der Claridenstrasse (2. Etappe) voraussichtlich Anfang 2019 abgebrochen.

Darum behält sich die abl-Geschäftsstelle vor, Wohnungsbewerber/-innen aus der Siedlung Himmelrich 3 aus der ersten Etappe mit unbefristeten Mietverhältnissen bei der Wohnungszuteilung zu bevorzugen. Allenfalls nicht berücksichtigte Bewerber/-innen auf dem 1. Rang werden entsprechend informiert.

BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 27. August 2014**, 16.30 Uhr online unter meine.abl.ch oder mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage www.abl.ch heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

DARLEHENSKASSE

Langfristige Darlehen werden bis zum 30. September 2014 zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	0.875 %
3 Jahre	0.900 %
4 Jahre	1.050 %
5 Jahre	1.500 %
6 Jahre	1.500 %
7 Jahre	1.875 %
8 Jahre	2.000 %

Langfristige Darlehen werden ab dem **1. Oktober 2014** zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	0.750 %
3 Jahre	0.875 %
4 Jahre	1.000 %
5 Jahre	1.125 %
6 Jahre	1.500 %
7 Jahre	1.750 %
8 Jahre	1.875 %

Kurzfristige Anlagen werden aktuell zu 0.75 Prozent verzinst, ab dem **1. Oktober 2014 mit 0.50%**.

AGENDA

SENIOREN

Montag, 8.9.2014, 14 Uhr
Treffpunkt: Freizeitlokal Spannort

JASSEN
Leitung: Irma Geisseler

Mittwoch, 17.9.2014, 14 Uhr
Treffpunkt: Bahnhof Torbogen

WANDERN
Leitung: Sophie Marty
041 210 77 44

FAMILIÄRES

Sabrina und Simon Figuera, Heimatweg 4, sind glücklich über die Geburt ihres Sohnes **Pablo**.

Sinthujah und Navaneethan Navanathan, Neuweg 9, freuen sich über die Geburt ihrer Tochter **Jenisha**.

Herzliche Gratulation!

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter sind in den vergangenen Wochen verstorben:

Lotty Bucher, Hirtenhofstrasse 25b, im 78. Lebensjahr
Vittorio Turrini, Weinberglistrasse 11, im 78. Lebensjahr
Josef Ulmann, vormals Hirtenhofstrasse 23, im 94. Lebensjahr
Stana Motika, Neuweg 11, im 82. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

GRILLE IM AUGUST

Marina Lutz



abl[®] magazin

IMPRESSUM

Redaktion

Bruno Koch

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Medien AG, Luzern

Auflage

7'100 Exemplare

abl

Claridenstrasse 1

Postfach 2131

6002 Luzern

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Telefax: 041 227 29 00

Postkonto: 60-1017-1

Darlehenskasse abl

E-Mail: darlehenskasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 11

Postkonto: 60-3666-8

Schalteröffnungszeiten

Mo–Mi, 9–12 / 13.30–16.30 Uhr

Do + Fr geschlossen

Sozialberatung

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Neuweg 19, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36



Klimaneutral gedruckt

Das nächste abl-magazin erscheint am 16. September 2014.
Redaktionsschluss: 3. September 2014